

Arbeitsblatt: Religion: Barmherzigkeit

Aufgabe 1:

Der Begriff Barmherzigkeit:

Erstelle auf einem A4-Blatt ein Strahlendiagramm zum Begriff Barmherzigkeit, indem du überlegst, was Menschen tun, die barmherzig handeln.

Individuelle Lösungen

Aufgabe 2:

- a) Suche die Bibelstelle, die in Mt 25,31-40 die „Werke der Barmherzigkeit“ genannt wird. Im Internet kann eine Online-Bibel verwendet werden, z. B. <https://www.bibleserver.com/EU/Matthäus25>.
Notiere die Werke:**

Hungrigen zu essen geben
Durstigen zu trinken geben
Fremde und Obdachlose aufnehmen
Nackten Kleidung geben
Kranke besuchen
Gefangene besuchen

- b) Welcher Art sind die Bedürfnisse, die durch die Werke der Barmherzigkeit befriedigt werden sollen?**

Es handelt sich um die Grundbedürfnisse des Menschen: Essen und Trinken, Kleidung, ein Dach über dem Kopf und soziale Gemeinschaft.

Aufgabe 3:

In Gen 1 wird der Mensch als Abbild Gottes bezeichnet. Nach antiker Vorstellung ist im Abbild der Abgebildete unmittelbar anwesend. Die Abbildhaftigkeit des Menschen sagt damit aus, dass der Mensch handelt, wie Gott handelt. Er handelt stellvertretend für Gott in dieser Welt. Überlege und notiere, wie Gott mit den bei uns ankommenden Geflüchteten umgehen würde. Was könntest du ganz konkret in deiner täglichen Lebenswelt tun, um als Abbild Gottes zu handeln?

Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler hier nicht auf das große Weltgeschehen ausschweifen. Sie sollen auf ihre direkte und reale Lebenswelt schauen und nicht einen Diktator im Nahen Osten töten oder den Krieg im Sudan beenden wollen.

Es wäre gut, auch nicht im pauschalen „Spenden für die Armen“ zu verbleiben. Der Blick für die konkrete Situation in ihrer Gemeinde, der Schule, im Sport- oder Musikverein sollte geschärft werden.

Dazu kann es sinnvoll sein, dass Schülerinnen und Schüler Zeit bekommen, sich in ihrer Lebenswelt umzuschauen.

Arbeitsblatt: Religion: Flucht und Migration

Aufgabe 1:

Ursachen für Flucht und Migration in der Bibel

a) Notiere zu den biblischen Stellen die Ursachen, die zur Flucht zwingen:

Gen 47,1-5: Hungersnot, Futtermangel

Am 7,10-13: Vertreibung

Dtn 26,5-9: Zwangsarbeit, Unterdrückung

1 Kön 17,5-9: Naturkatastrophe

Ex 2,11-15: Nothilfe, Totschlag, Angst vor Rache

Ri 20,41-45: Krieg

b) Vergleiche dies mit den Flucht- und Migrationsursachen heute.

Die Umstände, die Menschen zur Flucht zwingen, sind heute wie damals im Wesentlichen dieselben.

Aufgabe 2:

Was bedeutet die Botschaft im kleinen geschichtlichen Credo aus dem fünften Buch Mose (Dtn 26,5-11) für das Leben und Handeln von Juden und Christen?

Durch die Rückbesinnung auf die „eigene“ Geschichte identifiziert sich der Glaubende mit der Situation der Geflüchteten und Fremden im Land.

Er weiß um die Not und das Leid der Situation und kann diese nachfühlen.

Er ist dankbar für die Rettung und Hilfe, die ihm zuteilwurde von Gott.

Er fühlt sich aufgefordert, als Abbild Gottes Rettung, Unterstützung und Hilfe für andere zu leisten.

Aufgabe 3:

Was hat der Wanderer mit Glauben zu tun? Kann Wandern oder Pilgern eine Möglichkeit sein, flüchtenden Menschen und deren Lebenssituation näherzukommen?

Sich hineinversetzen, nachspüren der Strapazen, das körperlich Ungewohnte spüren. Die Abgeschlossenheit, das Gehen geben Raum zum Nachdenken, alleine oder auch zu zweit.

Aus der Annehmlichkeit, der Geborgenheit der eigenen täglichen Lebenswelt hinaustreten und das Unbekannte, Fremde, Unsichere spüren und erleben.

Glauben ist Unterwegssein; mit Gott, den Mit-Glaubenden, den Mitmenschen.

Glauben ist ein Weg, kein Ort.

Pilgern ist eine Möglichkeit, sich ganzheitlich in die Lebenssituation Flüchtender einzufühlen.

Aufgabe 4:

„Hunderttausend Seelen unterm Kreuz, getragen durch Grenzanlagen. Tausende im Dunkel tief unter den Schlauchbooten. Ein ganzes Leben weit weg von beschlagnahmten Rettungsschiffen, von sicheren Häfen. Hunderttausende noch auf dem Weg. Stecken zwischen den Zäunen. Fast verloren. Sterbend das Empfinden. Gesichter in all der Kälte erstarrt. Aus mir fließen ihre Tränen.“

Was bedeutet die Feststellung: „Aus mir fließen ihre Tränen“?

Der Icherzähler wird eins mit den Flüchtenden, fühlt sich tief hinein in ihr Schicksal, erfährt sich tief verbunden.

Er identifiziert sich so weit, dass er den Schmerz, das Leiden, die Not selbst fühlt, eventuell sogar körperlich spürt → Nächstenliebe.

Aus dem Perspektivwechsel wird tiefe Verbundenheit und Identifikation; am Ende oft auch Antrieb zum Handeln.